

Kommunikation



340 Kinder ohne Konfession

Kinder sind ein Geschenk des Himmels. Und sie lieben Rituale. Die christlichen Rituale helfen uns in der Begleitung unserer Kinder: die Gutenachtgeschichte am Abend, das gemeinsame Lied oder das Gebet. All dies kann unseren Kindern Halt geben. Und dies in einer Welt, die sich schnell verändert.

Wir als Kirche bieten wunderbare religiöse Feiern an und freuen uns über jedes Kind, das sie erleben möchte. Damit wir die Kinder aber zu unseren Feiern einladen können, braucht es den Eintrag einer Religionszugehörigkeit (Konfession). Eltern können ihr Kind selbst bei der Wohngemeinde als reformiert melden. Wenn sie ihr Kind taufen lassen, wird diese Meldung durch uns gemacht. Eine Taufe zusammen mit lieben Menschen zu feiern, macht glücklich und stärkt die Gemeinschaft.

Über 340 Kinder unter 5 Jahren von reformierten Eltern sind noch ohne Konfession. Die Eltern werden nun mit einer Karte daran erinnert. DORIS BRODHECK

www.ref-sh.ch/meinkind

JUNGE MENSCHEN STÄRKEN

Förderung der kirchgemeindlichen Jugendarbeit durch «Zusammen auf Kurs»

«Zusammen auf Kurs» ist die neue Leiterinnen- und Leiterausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene der Kantonalkirche Schaffhausen. Die Ausbildung befähigt junge Menschen, aktiv in der Kinder- und Jugendarbeit ihrer Kirchgemeinde mitzuwirken, sich mit ihren Stärken einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Kirchgemeinde als Erprobungsraum

Grundsätzlich kann die Kirchgemeinde jungen Menschen eine einzigartige Plattform bieten, um sich freiwillig zu engagieren und sich persönlich weiterzuentwickeln. In einem geschützten Rahmen ohne Leistungsdruck können Jugendliche und junge Erwachsene ihre Fähigkeiten erproben und ausbauen. Durch unsere christliche Werthaltung erfahren sie eine positive Fehlerkultur, lernen konstruktive Konfliktlösungsstrategien kennen, erfahren Vertrauen und Zutrauen in ihre Person. Die jungen Menschen erleben, dass sie gebraucht werden und dass sie etwas verändern können durch ihr Engagement. Diese Erfahrungen prägen sie für ihr weiteres Leben und erzeugen eine positive, nachhaltige Einstellung zur Kirche und zum christlichen Glauben.

Es braucht die richtige Treibersoftware

Engagieren Sie sich in Ihrer Kirchgemeinde? Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum Sie dies tun? Es gibt viele verschiedene Gründe, warum sich Menschen freiwillig in der Kirche engagieren, sei es aus

dem christlichen Glauben heraus, weil sie einfach helfen oder etwas zurückgeben wollen oder weil sie einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft leisten möchten. Junge Menschen in der Kirchgemeinde haben in den seltensten Fällen bereits eine Vorstellung davon, warum es für sie ein Gewinn sein sollte, sich in der Kirchgemeinde einzubringen. Ein positives Gruppenerlebnis in der Konfirmandenzeit reicht bei den meisten jungen Menschen nicht aus, um eine Beziehung zur Kirchgemeinde oder zur Kirche aufzubauen.

Die Leiterinnen- und Leiterausbildung «Zusammen auf Kurs» unterstützt Kirchgemeinden dabei, die richtigen Treiber für gelingende Jugendarbeit und die Förderung freiwilligen Engagements von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu installieren. In der Ausbildung erhalten sie in Modulen wie «Meine Potenziale», «Kommunikation und Konflikte», «Projektmanagement» oder «Spiritualität» das nötige Handwerkszeug, um eigene Projektideen zu entwickeln und umzusetzen, Kleingruppen zu leiten, spirituelle Impulse vorzubereiten und durchzuführen, Lager zu



Ein positives Gruppenerlebnis in der Konfirmandenzeit reicht bei den meisten jungen Menschen nicht aus, um eine Beziehung zur Kirchgemeinde aufzubauen.

planen und mitzuleiten. Sie lernen, vor Grossgruppen zu sprechen, Spiele anzuleiten, im Team zu arbeiten und wie eine Gruppe funktioniert. Gemeinsam setzen sie während der Ausbildungszeit ein eigenes Projekt um. Dadurch können sie das Gelernte in die Praxis umsetzen, wachsen als Jugendleitungsteam zusammen und sehen, dass sie gemeinsam etwas erreichen können. Erfahren junge Menschen Selbstwirksamkeit in ihrem Tun, dass ihr Einsatz einen Unter-

schied macht, spüren sie, dass ihnen etwas zugetraut wird. So können diese Erfahrungen einen grossen Beitrag leisten, damit die Kirchgemeinde für sie zu einem «Place to be» werden kann – zu einem Ort, an dem sie gerne sind, wo sie sich wohl fühlen. DIANA ABZIEHER

Möchten Sie mehr über «Zusammen auf Kurs» erfahren, so melden Sie sich für ein Informationsgespräch bei der Projektleitung Diana Abzieher, 044 258 92 38, oder per E-Mail: diana.abzieher@zhref.ch

Kirchenentwicklung

Spitalseelsorge

KANTONSSPITAL

Gottesdienste: 10 Uhr im Vortragssaal, 1. UG. Zu den Gottesdiensten im Spital sind alle herzlich eingeladen. Besonders freuen wir uns auf auswärtige Besucherinnen und Besucher. Der Gottesdienst wird am Hauseradio übertragen.

Sonntag, 3. September
10 Uhr, katholisch, Ingo Bäcker

Sonntag, 10. September
10 Uhr, reformiert, Pfarrer Adrian Berger

Sonntag, 17. September, eidgenössischer Betttag
10 Uhr, katholisch, Ingo Bäcker, Singgruppe St. Peter

Sonntag, 24. September
10 Uhr, reformiert, Pfarrerin Claudia Henne

Sonntag, 1. Oktober
10 Uhr, katholisch, Ingo Bäcker

Kontakt

Pfarrpersonen:
Pfarrer Adrian Berger,
052 634 89 37,
adrian.berger@ref-sh.ch
Pfarrerin Claudia Henne,
052 634 72 47,
claudia.henne@ref-sh.ch

«Herr, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Schau doch und erhöre mich, Herr, mein Gott!»

Psalm 13, 2.4

NAH DRAN



/RUTH GADIENT, SCHAFFHAUSEN

Gesund?!

«Ich weiss gar nicht, warum ich noch im Spital bin», brummt eine ältere Dame etwas übel gelaunt. «Vermutlich, weil Sie noch nicht gesund sind», entgegne ich der Patientin. Sie darauf: «Was heisst schon: gesund!» Hierin muss ich ihr uneingeschränkt zustimmen. Es ist gar nicht so einfach, Gesundheit zu definieren. Die Abwesenheit von Schmerzen und Einschränkungen? Aber es gibt ernste Krankheiten, die kaum oder keine Schmerzen verursachen. Menschen sind körperlich krank, seelisch aber gesund – und umgekehrt. Und wo verläuft die Grenze zwischen noch gesund und schon krank? Ist das nicht bei jedem anders? Sind wir alle eine Mischung aus kranken und gesunden Teilen, psychisch und physisch?

Aufschlussreich: In den Heilungsgeschichten im Neuen Testament ist das Gesundwerden für die Bittsteller an erster Stelle, nicht aber für Jesus. «Dein Glaube hat dich gerettet», sagt er zu den Hilfesuchenden. Wichtig ist der Glaube, das Vertrauen auf Gottes Macht, die Teilhabe am Heil, das Jesus verkörpert. Heilwerden und Gesundwerden sind also nicht dasselbe. Auch der Schwerkranken oder Sterbende wird gerettet, indem er auf Jesu ausgestreckte Hand vertraut. Darum sagt Jesus: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?» (Johannes 11, 25)

PFARRER ADRIAN M. BERGER

Solidarität global

OEME-KONFERENZ

Interkulturelle Begegnungen

Kirchliche Angebote wie Mittagstisch und Kinderwoche können Brücken schlagen zu anderen Kulturen.

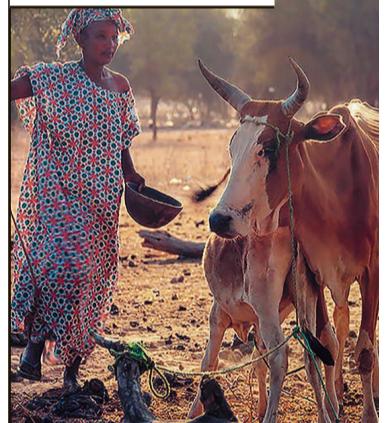
Kirchgemeinden stärken damit die interkulturelle Verständigung in unserer Gesellschaft. Dies ist eine Aufgabe, die immer wichtiger wird. Zahlreiche Migrantinnen und Migranten aus anderen Kulturen sind nun schon mehrere Jahre im Kanton Schaffhausen und haben Deutsch gelernt. Doch nur selten können sie das Gelernte auch anwenden. Sie wünschen sich Kontakte zur Schweizer Bevölkerung. Um ein gelingendes Miteinander zu entwickeln, braucht es Begegnungen.

Es ist als christlichen Auftrag zu verstehen, dem Fremden die Tür zu öffnen. Wie dies in einfacher Form gelingen kann, zeigen einige Gäste mit kurzen Inputs an der diesjährigen Konferenz der OeME-Kommission des Kirchenrats. Es werden Impulse gegeben, wie sich Kirchgemeinden interkulturell engagieren können. An praktischen Beispielen wird aufgezeigt, welche Herausforderungen zu erwarten sind, aber auch welche positiven Auswirkungen dies für alle Seiten haben kann. Miriam Moser vom Heks wird das

Projekt Alter und Migration (AltuM) vorstellen, das in der Zwinglikirche Anfang Jahr gestartet ist. Es haben schon mehrere monatliche Treffen mit Schweizer und ausländischen Teilnehmenden im Alter 55 plus stattgefunden. Wie wird es organisiert, was spricht an, worin bestehen die Herausforderungen? Dann wird von den eritreischen Gottesdiensten in den Räumen der Kirchgemeinde Steig berichtet und von ihrem Gartenprojekt in der Breite, das auch zu Begegnungen im Quartier und in der Kirchgemeinde Anlass gibt. Und wie läuft das Afrikadorf im Buchthalwald, wo Ausländerinnen und Ausländer den Kindern ihre Kultur näherbringen? Eine Museumsgruppe hat sich in Schaffhausen gebildet für gemeinsame Museumsbesuche. Möchten Sie mehr erfahren? Dann notieren Sie sich den Termin!

DORIS BRODHECK, BEAUFTRAGTE
FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT OEME
Samstag, 11. November, 9 bis 12 Uhr,
«NACHBAR», Stahlgiesserei 15b.
Anmeldung erwünscht:
www.ref-sh.ch/oeme-konferenz

HEKS-LUNCHKINO



Filmporät Senegal

Lassen Sie sich mitnehmen in die farbenfrohe Welt der Fulbe in der Ferlo-Region im Senegal. Der Heks-Film «Ferlo – auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht» begleitet die Protagonistin Oumou Sow, die sich engagiert und kreativ für die Zukunft ihrer Familie einsetzt. Ruhig und mit einem Blick fürs Detail porträtiert Regisseurin Rahel Grunder den Alltag von Oumou Sow, die mit Unternehmerinnengeist, Kreativität und unerschöpflicher Energie ein Gleichgewicht zwischen den sich verändernden klimatischen Realitäten und dem Erhalt traditioneller Lebensweisen zu finden sucht. Begleitet wird sie dabei von der Heks-Partnerorganisation Cerfla, die die Frauen in der Ferlo-Region seit vielen Jahren bei der Aneignung neuen Wissens und bei der Vermarktung von lokalen Produkten unterstützt.

Donnerstag, 28. September, 12 Uhr,
Zwinglikirche, Hochstrasse 202,
Schaffhausen, Anmeldung:
www.heks.ch/lunchkino



Interkulturelles Frauenfest im Kirchgemeindehaus Neuhausen.
/DORIS BRODHECK

Quer durch den Kanton

VORTRAG ÜBER DIE FRIEDENSAKTIVISTIN GERTRUD KURZ

«Sie appellierte an die Menschlichkeit»

Gertrud Kurz kämpfte für eine humane Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkrieges. CFD-Geschäftsführerin Andrea Nagel erinnert an die couragierte Frau, die für den Friedensnobelpreis nominiert war.

Gertrud Kurz hätte ein bequemes Leben in gutbürgerlichen Kreisen führen können. Stattdessen schrieb sie als «Mutter der Flüchtlinge» und als Gründerin des Christlichen Friedensdienstes (CFD) Geschichte. Sie engagierte sich für offene Grenzen, eine humane Flüchtlingspolitik, gegen Rassismus und Nationalismus. Sie war keine «Studierte», sondern bezeichnete sich im Gegenteil immer wieder als «einfache Hausfrau».

In Schaffhausen erinnert Andrea Nagel, Geschäftsführerin des CFD, in einem Referat an die Friedensaktivistin, die von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen als «mutig, uneigennützig, beharrlich und unerschrocken» bezeichnet wurde. «Gertrud Kurz suchte nie die Konfrontation – sie leistete Überzeugungsarbeit und appellierte an die Menschlichkeit. Sie diente einem Frieden, der mit Wahrheit und Gerechtigkeit verbunden ist», bezeichnete Martin Jung, Theologieprofessor an der Universität Osnabrück, die Schweizerin.

Beherztes Eingreifen rettet Leben

Gertrud Kurz kam 1890 im appenzellischen Lutzenberg als Tochter der Textilfabrikantenfamilie Hohl zur Welt und wuchs behütet auf. 1912 heiratete sie den Gymnasiallehrer Albert Kurz und lebte mit ihm in Bern. Zwischen 1913 und 1921 brachte sie drei Kinder zur Welt. Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Gertrud Kurz 49 Jahre alt. Ihr Herz brannte für die Kriegsflüchtlinge, sie setzte sich unermüdlich für die jüdischen und sozialistischen Flüchtlinge aus dem Machtbereich des Nationalso-

zialismus ein. Als im Sommer 1942 der Bundesrat mit einer massiven Rückweisungspraxis reagierte, suchte Gertrud Kurz den damaligen Bundesrat und Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Eduard von Steiger, auf, um auf die menschlichen Tragödien, die der Entscheid zur Grenzschließung verursachte, hinzuweisen. Laut Bergier-Bericht waren damals 24 000 Flüchtlinge an der Landesgrenze abgewiesen worden. Die «Berner Hausfrau» erreichte, dass der Bundesrat die Grenze für die Flüchtlinge wieder öffnete, wenn auch nur für wenige Wochen. «Durch das Eingreifen von Gertrud Kurz konnten wahrscheinlich Tausende von Menschen vor dem Tod gerettet werden», sagt Andrea Nagel und fügt an, «sie hatte einen jüdischen Mitstreiter, der offenbar Beweise für die Existenz von Konzentrationslagern zu diesem Gespräch mitgebracht hatte.»

Im Glauben verwurzelt

Im Jahr 1958 erhielt Kurz den Ehrendoktortitel der theologischen Fakultät der Universität Zürich. Später wurde sie vom Bundesrat für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Die Geflüchteten selber gaben ihr den Namen «Mutter der Flüchtlinge». Bis zu ihrem Tod im Jahr 1972 engagierte sie sich in der Flüchtlings- und Friedensarbeit und erhielt dafür zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland.

Gertrud Kurz sei es immer wieder gelungen, Entscheidungsträger für die Schicksale der Geflüchteten zu sensibili-



Gertrud Kurz an ihrem Schreibtisch. Sie blieb bei allen Ehrungen bescheiden und bodenständig und setzte sich für die Schwachen in der Gesellschaft ein. / ZVG

lisieren. Das fehlende Stimm- und Wahlrecht für Frauen habe sie nicht daran gehindert, bei Behörden und Regierung vorzusprechen und sich Gehör zu verschaffen. Was können wir heute von ihr lernen? «Das unbedingte Zuhören», antwortet Andrea Nagel. «Gertrud Kurz wollte immer wissen, was hinter einer

gesetzten Grenze passt. Sei es hinter dem eisernen Vorhang oder in den palästinensischen Gebieten.»

Wie würde das Engagement von Gertrud Kurz heute aussehen? «Sie würde Strukturen, die Ungerechtigkeiten entstehen lassen, offen kritisch

gegenüberreten. Damit meine ich Systeme, die Menschen ausbeuten, zum Beispiel den Kapitalismus», so Nagel.

Postum entstand die Stiftung Gertrud Kurz. Sie setzt sich für Projekte ein, die nachhaltig die Integration von Ausländerinnen und Ausländern fördert, und bewahrt das Andenken an Gertrud Kurz. Anlässlich ihres fünfzigsten Todestages im Jahr 2022 lancierte die Stiftung eine Kampagne, die Erinnerungen an Gertrud Kurz sammelt. Sie spiegeln eine Frau, die aus persönlicher Überzeugung und einem tief verwurzelten Glauben heraus tat, was sie tun musste. «Gertrud Kurz: Gott war gross und gütig. Daneben wurde jeder noch so mächtige Politiker oder Bürokrat ganz klein», schreibt die Journalistin Susan Boos auf der Erinnerungsseite. Esther Gisler Fischer, reformierte Pfarrerin aus Zürich-Seebach, erinnert an eine besondere Anekdote: «Legendär die Szene mit dem Chef der Fremdenpolizei, Heinrich Rothmund, dem sie anlässlich eines Treffens sagte, sie sähe hinter ihm noch jemanden, der mächtiger sei als er. Sie meinte damit Gott.»

ADRIANA DI CESARE

Dienstag, 29. August, 18.30 Uhr,
Gemeindehaus Ochseschüür, Pfrundhausgasse 3, Schaffhausen. Vortrag zum Leben und Wirken von Gertrud Kurz von Andrea Nagel, Geschäftsführerin des Christlichen Friedensdienstes. Im Anschluss Apéro. Eine Veranstaltung der kirchenrätslichen Frauenkommission.

Stiftung Gertrud Kurz:
www.gertrudkurz.ch

Familienfenster

RÄTSEL

Zachäus, komm herunter!

Zachäus sitzt auf dem Baum, weil er Jesus sehen will. Hilf ihm, den Weg zu Jesus zu finden. Sammle dabei die Buchstaben auf dem direkten Weg ein. Ordne sie nach Farben zu dem Satz, den Jesus zu Zachäus gesagt hat.



Setze hier die fehlenden Buchstaben ein, die du gesammelt hast.



Die Auflösung des Rätsels findest du unter: www.ref-sh.ch/familienfenster

KINDERZEITSCHRIFT



Attraktiv für Ihr Kind

Die Kinderzeitschrift «Kiki» mit ihren Geschichten, Spielen, Rätseln und Kreativem spricht Kinder im Unterstufenalter an. Das Heft konzentriert sich auf die wichtigsten biblischen Geschichten, um das christliche Basiswissen und unsere Grundwerte zu vermitteln.

Dies tut es auf narrative Weise, ergänzt durch spielerische, kreative und humorvolle Elemente, in einer zeitgemässen und lebensbejahenden Art. Die 50 wichtigsten biblischen Geschichten werden verbunden mit der Erlebniswelt der Kinder erzählt. So vermitteln sie den Kindern einen Schatz an wertvollen Geschichten, die wichtige Lebensfragen aufnehmen und darin das Vertrauen und den Mut der Kinder stärken.

Kiki, die fröhliche und neugierige Schildkröte, ist die Identifikationsfigur und begleitet die Kinder mit ihren Fragen und philosophischen Überlegungen durch die Heftseiten. Im Comic von jedem Heft erlebt Kiki mit seinen Freunden ein neues Abenteuer. Kiki steht für Kinder in der Kirche.

Das Jahresabonnement mit acht Nummern ist mit 25 Franken bewusst kostengünstig, damit möglichst viele Kinder die attraktive Kinderzeitschrift geschenkt erhalten.

MARKUS FÄSSLER, PFARRER, VERBAND KIND UND KIRCHE

www.kindundkirche.ch/kinderzeitschrift

GASTBEITRAG MISSION 21



«Ruth kann wieder lachen»

Im Mai 2022 reiste ich erstmals auf Projektbesuch in die Demokratische Republik Kongo. Dabei besuchte ich auch das Centre nutritionnel: Frauen unserer Partnerkirche betreuen mangelernährte Kinder und Frauen. Ich wusste, dass die DR Kongo ein Land mit grosser Armut ist. Dennoch war ich vom Anblick der Kinder sehr bewegt. Besonders ein Mädchen fiel mir auf, die achtjährige Ruth. Sie war abgemagert und ihre Haut voller Ekzeme, sie sprach kaum und sass nur da. Als wir am Abend weiterfahren wollten, war Ruth als Einzige noch im Zentrum.

Die Betreuerinnen des Zentrums sagten, dass das Mädchen kürzlich einfach abgegeben worden sei. Die Frauen versicherten uns aber, sie würden sich um Ruth kümmern. Als ich diesen Juli erneut das Projekt besuchte, sah ich Ruth wieder und freute mich sehr. Sie ist gross geworden, kam auf mich zu und sprach mit mir; und sie hat viel

gelacht. Diese positive Wende erlebte Ruth dank der liebevollen Betreuung der Frauen. Sie erhielt medizinische Versorgung, psychische Unterstützung und geht zur Schule.

Für einige Kinder, die im Centre nutritionnel betreut werden, kommt die Hilfe leider zu spät. Viele andere aber werden durch die Frauen unserer Partnerkirche erfolgreich betreut. Wir unterstützen das Centre nutritionnel weiterhin und hoffen, diese wichtige Hilfe ausbauen zu können.



Vera Schaffer ist Programmverantwortliche DR Kongo bei Mission 21.